

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 3

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

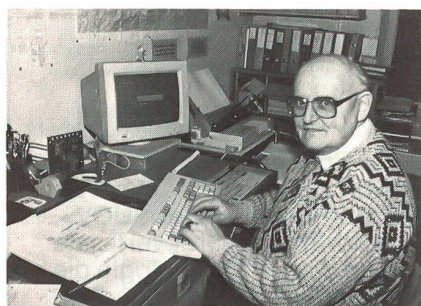
NEUES AUS DEM SUOV

Die SUT 90 und der Computer

Von Wm Josef Ritler, Ebikon

Modernste Computer-Technologie an den Schweizerischen Unteroffizierstagen 1990 (SUT 90) in Luzern. Die Organisatoren des ausserdienstlichen Grossanlasses sind aufgeschlossene Kameraden. Schon im Vorfeld und vor allem während den Wettkampftagen vom 8. bis 10. Juni 1990 wird mit Computern gearbeitet.

In Kriens, einem Vorort von Luzern, hat sich im Wartsaal des einstigen SBB-Bahnhofes Adj Uof Theo Odermatt installiert. Im holzgetäfelten Raum stehen modernste Geräte: ein Computer, ein Drucker, ein

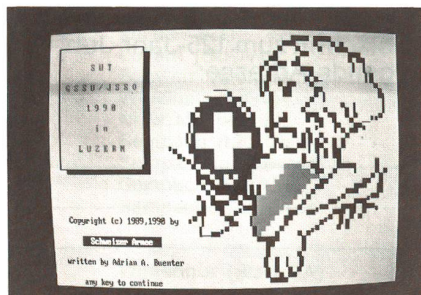


Adj Uof Theo Odermatt, der Administrator der SUT 90 am Computer

Fotokopierapparat und eine kleine Druckmaschine. An der Wand liest man Ratschläge wie: «Wahre Lebensweisheit besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.» Oder: «Wie das Recht zu denken, so hat man auch das Recht zu staunen und zu fragen.»

Das SUT-Computerprogramm stammt von Adrian A Buentner

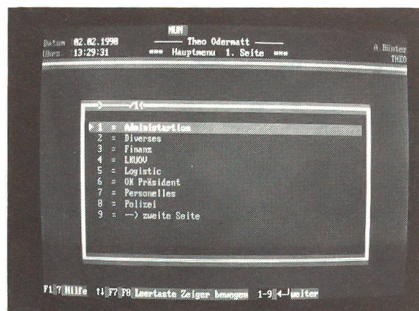
Und man kann nur staunen und fragen, wenn man Kamerad Odermatt über die Schultern schaut. Innert Sekundenbruchteilen zaubert er das farbige SUT-Signet mit dem schlafenden Löwen auf den Bildschirm. Das Copyright liegt bei Gfr Adrian A Buentner, einem Eidgenössischen diplomierten EDV-Analytiker, der wie Wettkampfkommendant Major Willi Walker bei Schindler arbeitet. Buentner, der das SUT-Programm während vier Wochen geschrieben hatte, sagte: «Es ist das erstmal, dass man in der Schweizer Armee für einen Grossanlass mit solchen Mitteln arbeitet.»



Am Bildschirm: Der Einstieg in die geheimnisvolle Wunderwelt

Schon über 850 Briefe geschrieben

Profitieren können fast alle im OK. Der seit Juni 1989 halbtags und heute vollamtlich für die SUT arbeitende Administrator Odermatt hat inzwischen über 850 Briefe unter anderem für die Ressorts Finanzen und Personelles geschrieben. «Diese Arbeit, für die ich



Der Lichtbalken hüpf von «Tresor» zu «Tresor».

sonst drei zusätzliche Mitarbeiter benötigt hätte, konnte ich im Alleingang innert kurzer Zeit bewältigen», erklärte Odermatt. Vor allem bei allen Übersetzungsarbeiten wurde Odermatt vom SUOV-Zentralsekretariat Biel tatkräftig und verdienstvoll unterstützt.

Spielerisch gleitet der Cursor über den Bildschirm und hüpf auf dem Hauptmenü von einem «Tresor» zum anderen: Von den Stammdaten über die Sektionen zu den Wettkämpfen. Vom Gruppen- zum Einzelwettkampf, von der Resultatliste zur Konfiguration. Vom Erfassen, Mutieren übers Löschen bis zum Anzeigen.

Während der SUT acht weitere Bildschirme

Jede Meldung, jeder Brief, jede Bewegung rund um die SUT wird im 40-MB-Speicher festgehalten. Innert Sekunden kann man ersehen, wieviel jede Sektion nach der Anmeldung zu zahlen hat. Auch Wünsche der einzelnen Sektionen können berücksichtigt werden. Im «Tresor» Adressen sind bis heute 1350 Namen und natürlich alle 130 Sektionen erfasst. Mit einigen Befehlen spuckt der Brother-Drucker alles aus, was gewünscht wird.

Eine Woche vor der SUT wird Theo Odermatt das System in die Kaserne Luzern zügeln. Dort werden acht weitere Bildschirme dazugeschaltet, um den eigentlichen Wettkampf zu erfassen. Adrian Buentner: «Wir können mit dem System bereits am Sonntag die fertigen Ranglisten aushändigen.»

Der SUOV und die AESOR

HEE. Jedes Jahr nehmen Vertreter des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV) entweder an einem Kongress oder an den Wettkämpfen der AESOR teil. Um was handelt es sich bei der AESOR? Wie ist sie organisiert? Welches ist ihre Geschichte? Welche Rolle spielt der SUOV in der AESOR? Und wie sieht die Zukunft der AESOR aus? Der SUOV-Rubrikredaktor ist diesen Fragen nachgegangen und hat mit dem früheren AESOR-Präsidenten, Adj Uof Viktor Bulgheroni, Brugg, ein eingehendes Gespräch geführt. Zusätzliche Informationen konnten der «Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des SUOV» von Rudolf Graf entnommen werden.

Was ist die AESOR und wer gehört dazu?

Bei der AESOR handelt es sich um die Association Européenne des Sous-officiers de Réserve, auf deutsch «Europäische Vereinigung der Reserve-Unteroffiziere». Sie ist am 1. Juni 1963 in Toulon (F) gegründet worden, und das Gründungsprotokoll ist von den nationalen Verbänden Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, der Bundesrepublik Deutschland und



Das offizielle Emblem der «Association Européenne des Sous-officiers de Réserve», auf deutsch «Europäische Vereinigung der Reserve-Unteroffiziere»

der Schweiz unterzeichnet worden. Als weitere Mitgliederverbände sind der AESOR beigetreten: 1968 die Österreichische Unteroffiziersgesellschaft, 1972 die Unteroffiziersgesellschaft der britischen Reservestreitkräfte und 1984 der italienische Unteroffiziersverband. Um Entlassung aus ihrer Mitgliedschaft haben inzwischen nachgesucht: Luxemburg auf Jahresende 1974 und England auf Jahresende 1981. Zu wiederholten Malen haben auch Beobachter aus Dänemark und Holland an den Veranstaltungen der AESOR teilgenommen. Zu einem formellen Beitritt konnten sie sich jedoch nicht entschliessen.

Was will die AESOR?

Die Statuten der AESOR beschreiben den Zweck der Vereinigung folgendermassen: «Die AESOR bezweckt, die Freundschaft, das gegenseitige Verständnis und den Kameradschafts-



Am AESOR-Kongress 1982 in Innsbruck: Adj Uof Viktor Bulgheroni (rechts) übergibt das AESOR-Präsidium an den Österreicher Vizeleutnant Hermann Loidold (links).

geist zwischen den in ihren nationalen Verbänden zusammengeschlossenen Unteroffizieren der Reserve der verschiedenen europäischen Nationen zu fördern und zu festigen.

Zur Erreichung dieses Zwecks organisiert die AESOR abwechselnd alle zwei Jahre

- einen Kongress, der eine freundschaftliche Begegnung der Mitglieder aller in der AESOR vereinigten nationalen Verbände ermöglicht.
- einen militärischen Wettkampf, der zur Belebung des Wehrsportes und der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit unter den Mitgliederverbänden der AESOR beitragen soll.

Wenn immer möglich, laden die Landesverbände einander gegenseitig ein, ihre nationalen Tagungen, bedeutende Veranstaltungen, Wettkämpfe usw. mit einem oder mehreren Vertretern zu besuchen.»

Die Rolle des SUOV in der AESOR

Über die Rolle des SUOV in der AESOR können der SUOV-Jubiläumsschrift von Rudolf Graf, dem ehemaligen SUOV-Zentralsekretär, unter anderem folgende Informationen entnommen werden:

«Nach eingehenden schriftlichen und konferenziellen Abklärungen erhielten wir vom Eidgenössischen Militärdepartement den Bescheid, dass auch der SUOV wie die anderen Mitgliederverbände turnusgemäss die Verantwortung für die Durchführung von Kongress und Wettkämpfen der AESOR und damit die Geschäftsleitung übernimmt. Dieses Mandat wurde uns inzwischen zweimal anvertraut, nämlich 1970/71 mit Adj Uof Emile Filletaz und 1980/81 mit Adj Uof Viktor Bulgheroni als Präsident. Ihre nächsten Mitarbeiter waren Adj Uof Rudolf Graf als Generalsekretär und Adj Uof Robert Nussbaumer als Schatzmeister. Der Kongress 1970 fand in Payerne im Rahmen der Schweizerischen Unteroffizierstage und 1980 in Lugano statt. Die Wettkämpfe in Form eines Gruppenmehrkampfes mit dem Gütezeichen «Bulgheroni» wurden 1971 und 1981 in Brugg durchgeführt. Im Rahmen der Feierlichkeiten der Wettkämpfe von 1971 konnte der AESOR ihre erste, von der Brugger Organisation in grosszügiger Weise gestiftete Verbandsfahne übergeben werden.»

Die AESOR-Kongresse

Der Kongress der AESOR konnte statutengemäss alle zwei Jahre durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit zeigte jeweils der einladende Verband seinen Gästen ein Stück seiner Heimat und Teile seiner Streitkräfte. Diese Aufgabe wurde von den einzelnen Mitgliedverbänden der AESOR in ganz unterschiedlicher Weise gelöst. Auch der SUOV hat sich dieser dankbaren Pflicht nicht entzogen. 1970 wurden die ausländischen AESOR-Vertreter als Gäste zu den Schweizerischen Unteroffizierstagen nach Payerne eingeladen, und 1980 hatten sie Gelegenheit, einer eindrucksvollen Demonstration der Grenadier-Rekrutenschule von Losone beizuwohnen.

Die AESOR-Wettkämpfe

Adj Uof Viktor Bulgheroni bezeichnet die ersten AESOR-Wettkämpfe ab dem Jahre 1967 als ein «Herantasten an die militärischen Disziplinen». So sei es einmal sogar vorgekommen, dass das «feldmässige Erhitzen eines Liters Wasser» geprüft worden sei. Ab 1971 handelte es sich um einen militärischen Zehn-kampf. Fünf Disziplinen wurden dabei dem offiziellen militärischen Fünfkampf entnommen, nämlich Hindernisschwimmen, Handgranaten-Zielwurf, Gewehrschiessen, Eilmarsch über 10 bis 15 km und Hindernisbahn. Dazu kamen zusätzlich Kurzstanz-Schiessen, Distanzenschätzen, Kartenlesen, Schlauchbootfahrt und Beobachten. Ab 1981 wurde das reichhaltige Wettkampfprogramm etwas gestrafft; neben den Disziplinen des militärischen Fünfkampfes wurden lediglich noch das Schlauchbootfahren und ein Orientierungslauf durchgeführt. Jeder organisierende Verband hat jedoch die Möglichkeit, eine zusätzliche Disziplin nach eigener Wahl anzubieten. Die einzelnen Länder nehmen mit zehn Gruppen zu drei Mann an den AESOR-Wettkämpfen teil, und als Gesamtergebnis zählen die Ergebnisse der besten drei Gruppen.

Auch in der AESOR: Die Schweiz als Sonderfall

Nicht nur die Tatsache, dass allein die Schweiz und Österreich als neutrale Länder der AESOR angehören, lassen den SUOV zu einem Sonderfall werden. Bei unseren Wettkämpfern handelt es sich, wie von Viktor Bulgheroni zu erfahren ist, immer um reine Amateure im Gegensatz zu den ausländischen Nationen, die ihre Wettkämpfer oftmals auf Kosten der Armee zu dreiwöchigen Trainingskursen einladen. Im SUOV werden jeweils in den Jahren der AESOR-Wettkämpfe ein Ausscheidungskurs und ein bis zwei Trainingskurse ausgeschrieben. Diese Anlässe dauern jeweils genau einen Tag. Auch punkto Finanzen bildet die Schweiz in der AESOR einen Sonderfall. Bei den Ausländern werden die Kosten für die Wett-

kämpfer in der Regel von der Armee übernommen. Bei uns zahlen jedoch die Wettkämpfer selbst, die UOV-Sektionen und der SUOV ganz beträchtliche Beträge. Allerdings werden auch bei uns von der Armee Material, Munition und Fahrzeuge unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die AESOR-Wettkämpfe werden im Ausland durchwegs von der betreffenden Armee organisiert, in der Schweiz hingegen tut es der SUOV im Rahmen seiner freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit.

Immer wieder: Der SUOV als Europameister

Das Erfreulichste im Zusammenhang mit den AESOR-Wettkämpfen ist das ausgezeichnete Abschneiden der Schweizer Unteroffiziere. An den bisherigen zwölf AESOR-Wettkämpfen seit 1967 war der



1987 in Belgien: Die siegreiche Schweizer Delegation mit Adj Uof Viktor Bulgheroni an der Spitze



Auch im Jahr 1987 in Eupen-Elsenborn (Belgien): Die Schweizer Mannschaft ist Europameister

SUOV nicht weniger als sechsmal Europameister, nämlich in den Jahren 1969, 1971, 1973, 1977, 1981 und 1987. In den Jahren 1967, 1975, 1979, 1983 und 1985 hat es zudem zum zweiten Gesamtrang gereicht, und somit kann die Schweiz mit Recht als die erfolgreichste Wettkämpfernation in der AESOR bezeichnet werden. Wir haben jedoch keinen Grund, um auf den Lorbeeren auszuruhen, denn in den letzten Jahren ist die Konkurrenz stärker geworden, und besonders die Österreichische Unteroffiziersgesellschaft ist zu einem ernst zu nehmenden Wettkampfgegner herangewachsen. Der einzige Wermutstropfen bei all diesem Wettkampferfolg der Schweizer besteht lediglich darin, dass es kaum je gelungen ist, der schweizerischen Öffentlichkeit zum Bewusstsein zu bringen, dass unsere Milizarmee offenbar die besten Unteroffiziere von ganz Europa hat. Leider in-

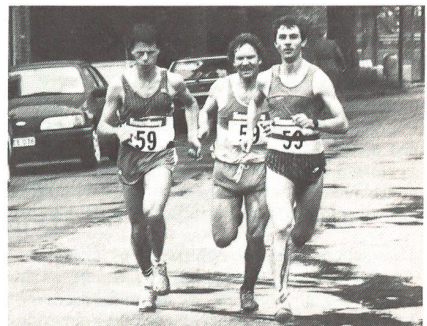
teressieren sich unsere Massenmedien für solche Erfolgsmeldungen wenig; rascher zur Stelle ist man jedoch, wenn in unserer Armee irgendwo etwas nicht stimmt.



Keine leichte Sache: der Hindernislauf an den AESOR-Wettkämpfen von 1971 in Brugg



Auch an den AESOR-Wettkämpfen führt nur ein richtiges Teamwork zum gewünschten Erfolg (Brugg 1971)



Eine Schweizer Gruppe beim Eilmarsch an den AESOR-Wettkämpfen von 1987 in Belgien

Le Camembaer.



BAER Interfromage SA
6403 Küssnacht am Rigi
Telefon 041 81 44 44



Betonwaren und
Gestaltungselemente

Auf die richtige Nummer setzen!



STEINER SILIDUR AG
CH-8450 ANDELFINGEN
Tel. 052/41 10 21

Von Mensch zu Mensch.
Unsere Mitarbeiter.

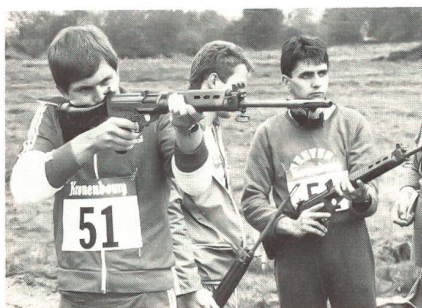


Willi Bärtschi,
Leiter Zahlungsverkehr bei der SBG.





Spektakuläre Hindernisse mussten auch 1973 in Saint Maixent (F) überwunden werden.



1987 mussten auch die Schweizer Wettkämpfer mit dem belgischen FAL-Gewehr schiessen.

Der Einsatz von Viktor Bulgheroni

Bestimmt kommt Adj Uof Viktor Bulgheroni das grösste Verdienst um den Erfolg der Schweizer an den AESOR-Wettkämpfen zu. Bereits zweimal hat er in Brugg die AESOR-Wettkämpfe organisiert, nämlich in den Jahren 1971 und 1981. Nachdem in den Jahren 1970/71 der heutige SUOV-Ehrenzentralpräsident Adj Uof Emile Fillettaz der AESOR als Präsident vorgestanden hatte, bekleidete Viktor Bulgheroni 1980/81 selbst dieses Amt. In jedem zweiten Jahr seit dem Bestehen der AESOR hat er zudem alle Ausscheidungswettkämpfe und Trainingsanlässe in der Schweiz zusammen mit seinen Mitarbeitern erfolgreich organisiert und durchgeführt. Auf die Frage, was ihm diese Tätigkeit denn persönlich gebracht habe, antwortet Viktor Bulgheroni spontan: «Einen Haufen Arbeit, aber auch die Freude, mit vielen Kameraden zusammen und mit der Hilfe der Privatindustrie die AESOR-Anlässe in der Schweiz organisieren zu können!» Zudem habe er viele Kontakte zu Kameraden in ausländischen Armeen gehabt und dabei immer wieder feststellen können, dass auch im Ausland alle Mitgliederverbände ähnliche Probleme hätten wie der SUOV und dass überall nur mit Wasser gekocht werde.

Eine lustige Episode

Auf die Aufforderung, eine lustige Episode im Zusammenhang mit der AESOR zu erzählen, nennt Viktor Bulgheroni den Abschluss der AESOR-Wettkämpfe des Jahres 1981 in Brugg. Ein Grossraumflugzeug des Typs «Hercules», das für den Rücktransport der Belgier eingesetzt worden sei, habe über zwei Stunden in Kloten auf den Abflug warten müssen, weil sich ein Mitglied der belgischen Delegation von seiner Mannschaft entfernt hatte. Zusammen mit seiner Schweizer Freundin habe er sich verfahren und den Flughafen nicht rechtzeitig gefunden.

Auch 1990/91: Die AESOR in der Schweiz

Zum drittenmal seit dem Bestehen der AESOR hat nun die Schweiz das AESOR-Präsidium inne und organisiert den Kongress und die Wettkämpfe. AESOR-Präsident für die Jahre 1990/91 ist der SUOV-Zentralkassier, Adj Uof Robert Nussbaumer aus Luzern. Den nächsten AESOR-Kongress organisiert vom



Adj Uof Viktor Bulgheroni (links) wird offenbar auch von den ausländischen Delegationen als Kapazität in Sachen AESOR anerkannt (Brugg 1971).

31. August bis am 2. September 1990 der UOV Neuenburg, wobei Fw Charles Casini als OK-Präsident fungiert. Am 15./16. Juni 1991 finden dann zum drittenmal die AESOR-Wettkämpfe in Brugg statt. OK-Präsident ist wiederum der unverwüsthliche Adj Uof Viktor Bulgheroni, und als Wettkampfbefehlshaber steht ihm der bewährte Oberst i Gst Peter Schäublin zur Seite.

Die Kongressorte der AESOR

- 1963 Toulon (F) (Gründung)
- 1965 Paris (F)
- 1966 Antwerpen (B)
- 1968 Bonn (BRD)
- 1970 Payerne (CH)
- 1972 Verdun (F)
- 1974 Innsbruck (A)
- 1976 Brüssel (B)
- 1978 Trier (BRD)
- 1980 Lugano (CH)
- 1982 Innsbruck (A)
- 1984 Versailles (F)
- 1986 Zeebrugge (B)
- 1988 Siegen (BRD)
- 1990 Neuenburg (CH)

Die Wettkampforte der AESOR

- 1967 Bouillon (B)
- 1969 Sonthofen (BRD)
- 1971 Brugg (CH)
- 1973 Saint-Maixent (F)
- 1975 Graz (A)
- 1977 Arlon (B)
- 1979 Hammelburg (BRD)
- 1981 Brugg (CH)
- 1983 Wiener Neustadt (A)
- 1985 Fontainebleau (F)
- 1987 Eupen-Elsenborn (B)
- 1989 Hammelburg (BRD)
- 1991 Brugg (CH)

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Das aktuelle Interview mit Korpskommandant Werner Jung:

Es geht nur mit Teamgeist!

Der neue oberste Chef der FF Trp ist am 1. August 1935 in St Gallen geboren, verheiratet und stolzer Vater von drei Töchtern und einem Sohn. Er wohnt im

Zürcher Unterland in der Nähe von Bülach. Ursprünglich von Beruf Sekundarlehrer, wechselte er 1958 – als junger Leutnant – ins Instruktionskorps bei den Übermittlungstruppen. Nach verschiedenen Funktionen – unter anderem einem Studienaufenthalt in den USA – wurde er 1982 Chef der Abteilung Armeepanung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste (GGST). Seit dem 1. Januar 1987 amtierte er als Chef Führung und Einsatz im Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen.

Aus Anlass der Kommandoübernahme hat BAMF, Info mit dem neuen Kommandanten der FF Truppe ein Gespräch geführt:

«Info»: Welches sind aus Ihrer Sicht die Schwerpunkte, welche die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in nächster Zeit zu bewältigen haben?

W Jung: Unser Hauptprojekt ist sicherlich die Beschaffung des F/A 18. Ich möchte vorerst etwas zum militärischen Bedürfnis sagen. Es gilt, die Mirage IIIS in ihrer Funktion als Abfangjäger zu ersetzen. Diese Flugzeuge sind bereits heute 25 Jahre alt, bis zur Einführung des neuen Kampfflugzeuges sogar rund 30 Jahre. Mit ihrer Technologie der 60er-Jahre können sie in einem Luftkampf, der 1:1 stattfindet, nicht mehr bestehen. Der F/A 18 ist keine avantgardistische Beschaffung; wir haben einen Nachholbedarf abzudecken. Mit dem seinerzeitigen Null-Entscheid beim Corsair/Milan wurde eine Generation Kampfflugzeuge ausgelassen.

Luftverteidigung benötigt auch in Zukunft Kampfflugzeuge. Mit Fliegerabwehrmitteln allein lässt sich das Problem nicht lösen, weil Flab immer Lücken offenlässt und weil mit ihr nicht rasch genug Schwergewichte gebildet werden können. Das neue Kampfflugzeug kann demgegenüber sofort dort eingesetzt werden, wo Lücken sind, dies bis auf über 15 km Höhe. Das hervorragende Radarsystem mit seiner sogenannten «Look-down/shoot-down-Fähigkeit»



erlaubt es, sehr tief fliegende Flugzeuge auch in Gebieten, welche im Schatten unserer Radaranlagen liegen, zu entdecken und zu bekämpfen. Dazu gewährleistet es die volle Nachtkampftauglichkeit, die bei der Flab heute noch teilweise fehlt.

Ein weiteres Schwergewicht liegt in der mit dem Rüstungsprogramm 89 bewilligten Beschaffung von zusätzlichen 12 Transport-Helikoptern Super Puma. Wir erhalten damit eine ganz massiv erhöhte Lufttransportkapazität zugunsten der Erdtruppen. Es geht darum, die Einführung auf allen Stufen sehr sorgfältig durchzuführen, damit für den Einsatz ein Optimum herausgeholt werden kann. Damit verbunden ist auch die Orientierung und Schulung der Erdtruppen.

Ebenfalls im RP 89 wurden die Leichten Flab-Lenk- waffen Stinger bewilligt, welche zu einer wesentlichen Verbesserung der Verteidigung des unteren Luftraums beitragen. Dieses Waffensystem ist allerdings nur bei Sichtverhältnissen einsetzbar, die eine optische Zielerfassung ermöglichen; die vorhandene